Ulmer Tagblatt

Die Grundsteinlegung zur Evangelischen Garnisonskirche.

Die bei der gestrigen Grundsteinlegung von Herrn Garnisonspfarrer Hartmann gehaltene Festrede hat folgenden Wortlaut:

Es ist ein festlich froher Tag, der uns heute an dieser Stätte zusammenführt. Wie einst im alten Bunde bei der Grundlegung des zweiten Tempels Volk und Priester im heiligen Schmuck sich versammelten, so haben auch wir, die Vertreter der Garnisongemeinde, der Stadt- und Landesgemeinde mit unsern allerhöchsten und höchsten Gästen uns vereinigt, feierlich den Grundstein zu legen zu einer Kirche für die evangelische Militärgemeinde Ulm. Und wie sie dort mit Freude und Dank die ewige Güte und Barmherzigkeit Gottes verkündigten, so wollen auch wir unser Werk nicht beginnen, ohne Gott die Ehre zu geben im frohen Kreis seines heiligen Namens: „Lobe den Herrn meine Seele . . .“ Gott zur Ehre, der uns so vielfältig und reichlich gesegnet hat, soll ja dies Haus erbaut werden. Zwar wissen wir wohl: Gott wohnet nicht im Tempel mit Händen gemacht . . . Aber wir sind uns auch bewußt, daß wir eines Gotteshauses bedürfen, um da die Herzen zu sammeln aus der Eitelkeit der Welt und aus den Zerstreuungen des Lebens und sie zu Gott zu erheben, damit Er seines Wortes Licht, seines Geistes Kraft, seiner Gemeinschaft Segen in uns ergieße, und die Ewigkeitskräfte uns darreiche, die wir alle, der Soldat so gut wie der Bürger, zur Erfüllung unseres irdischen Berufs und zur Erreichung unseres himmlischen Ziels so notwendig brauchen.

Und weil uns nun der Bau einer solchen Segensstätte verheißungsvoll winkt, so treten wir in die Feier dieser Stunde ein vor allem mit heiliger Freude. Ja, wir freuen uns des heutigen Tages und des heutigen Werks und im Innern in frohem Sinn: „Dies ist der Tag, den Gott gemacht.“ Wie sollten wir uns auch nicht freuen, wenn ein so lang erstrebtes, heiß ersehntes Ziel der Verwirklichung entgegengeht. Bald sind es 100 Jahre, daß unsere gute Stadt in den württembergischen Staatsverband aufgenommen wurde, und eine württ. Garnison bekommen hat, und fast ebenso lange ist es, daß mehr oder weniger schmerzlich empfunden das Bedürfnis einer evang. Garnisonkirche sich geltend gemacht hat. 40 Jahre lang hatte unsere Militärgemeinde keine besondere kirchliche Versorgung, sondern war darauf angewiesen, gelegentlich und dabei in sehr beschränkter Zahl an den Gottesdiensten der Zivilgemeinde teilzunehmen. Und als im Jahre 1851 ein eigenes Garnisonpfarramt errichtet wurde, da war es auch nur möglich, den Sommer über 6 Gottesdienste, teils im Münster, teils in der Dreifaltigkeitskirche zu halten, während im Winter ein paar Kasernenpredigten in durchaus ungenügenden Lokalen, meist auf der Wilhelmsburg gehalten, den Gemeindegottesdienst ersetzten — wahrhaftig ein dürftiger Notbehelf für eine Gemeinde von schon damals 4000 Seelen. Einen wesentlichen Fortschritt brachte erst das Jahr 1871, indem von da an, dank des Entgegenkommens des Stiftungsrates ermöglicht wurde, das Münster je am 2. Sonntag zur Abhaltung von Frühgottesdiensten zu benützen. Aber je mehr gerade von dieser Zeit an die Garnison wuchs und für ihre kirchliche Versorgung eine bestimmte Ordnung erhielt, je mehr andererseits die wachsende Zivilgemeinde ihr Gotteshaus für ihre eigenen kirchlichen Zwecke in Anspruch nehmen mußte, desto mehr ergaben sich aus der gemeinsamen Benützung des Münsters Hemmungen und Erschwerungen des kirchlichen Lebens für beide Teile, so daß das Bedürfnis einer eigenen, besonderen Garnisonkirche immer dringender empfunden und bald auch höheren und allerhöchsten Orts anerkannt wurde. Und nun hat dem Wunsche und dem Bedürfnis die Stunde der Erfüllung geschlagen, wir stehen vor der Grundsteinlegung. Wie viel Sorgen und Seufzer sind damit zur Ruhe, wie viel Bemühungen und Anstrengungen zum Ziele gekommen. Unser Wünschen und Hoffen geht der Erfüllung entgegen. Unser Harren und Warten ist Freude geworden und froh des erreichten Zieles dürfen wir rühmen: Der Herr hat Großes an uns getan, drum sind wir fröhlich! Zur heiligen Freude aber kommt alsbald in unsern Herzen der fromme Dank gegen Gott, denn unsere Freude ist eine Freude in dem Herrn und von dem Herrn, der nach seiner Güte und Barmherzigkeit uns so herrlich gesegnet hat. Wie viel haben wir doch ihm zu danken, seiner Güte und Barmherzigkeit umgibt uns auf Schritt und Tritt. Jeder Tag bezeugt es uns aufs neue: Leben und Wohltat hast Du an mir getan . . . Diese Erntezeit verkündigt uns den Segen seiner Güte in der Natur und mahnt uns, daß jeder Bissen, den wir essen, jeder Trank, der uns labt, jeder Atemzug ein Geschenk seiner Liebe ist, denn „also bauft Du, o Gott, das Land, du krönst das Jahr“ . . . Und diese Augusttage, darinnen wir stehen, mit ihren geschichtlichen Erinnerungen an große Not und herrliche Errettung, an menschliche Angst und göttliche Hilfe, an schwere Kämpfe und glorreiche Siege, sie mahnen uns: vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat. Am herrlichsten aber leuchtet uns Gottes ewige Liebe und Gnade, Güte und Barmherzigkeit entgegen in seinem Sohn, den er uns zum Heiland gegeben hat und in dem uns das neue geistliche und göttliche, ewige und selige Leben erschienen ist. Aus dieser Liebe und Gnade Gottes in Christo Jesu schöpft auch der Soldat seine Kraft zur Erfüllung seiner Aufgabe im Frieden und im Krieg, sie macht sein Herz fest und stark, freudig und willig zum treuen Dienst mit Gott für König und Vaterland. Und nun soll der Strom dieser Liebe stetig uns entgegenfließen aus diesem Gotteshaus, das wir bauen, daß das Evangelium darin lauter und rein verkündigt und die Sakramente gespendet und ausgeteilt werden als Unterpfänder göttlicher Gnade. Hier soll der Soldat lernen: Wer ist ein Mann?, der beten kann und Gott dem Herrn vertraut. Hier soll er wissen, daß Gott der Brunn der Gnad und ew'ge Quelle ist, daraus uns allen frühe, spat viel Heil und Segen fließt. Hier soll er empfinden: Wie lieblich sind Deine Wohnungen . . Hier soll er erfahren: es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade. An das alles sollen wir denken und für das alles Gott danken und uns ermuntern: Danket dem Herrn . . . Der Herr ist nun und nimmermehr von seinem Volk geschieden . . .

Aber freilich, wir sind erst am Anfang des Werkes, noch nicht am Ende. Vieles ist, was noch gesorgt und gearbeitet, bedacht und ausgeführt werden muß, ehe der Orgelton uns hier begrüßt, ehe unsere frommen Gesänge im Heiligtum ertönen und Predigt und Gebet erschallt von Kanzel und Altar im vollendeten Gotteshaus. Wie viele Schwierigkeiten sind noch zu überwin-

Ulmer Geschichte im Netz
Schule und Archiv

den, wie viele Kräfte zur Arbeit einzusetzen, ehe das Werk den Meister lobt. Wie vieles kann störend und hindernd dazwischen treten und das Werk des menschlichen Baumeisters aufhalten. Sollten wir da nicht zur Freude und zum Danke auch die innige Bitte fügen, die wir an den himmlischen Baumeister richten, daß er nicht ablassen möge, uns zu helfen, uns zu segnen. Bis hieher hat der Herr geholfen, so möge er nach seiner ewigen Güte und Treue auch weiter helfen. Wir wissen: so der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen . . . Wohlan denn, so sei der Herr unser Gott, unser Beistand und unsere Hilfe, unser Schutz und Schild, der Hüter und Beschirmer aller derer, welche leitend und führend, wachend und sorgend, arbeitend und hoffend zum Gelingen des Ganzen zusammenwirken. An Gottes Segen ist alles gelegen, er segne den Anfang, den Fortgang und die Vollendung. Er fördere das Werk unserer Hände, ja das Werk unserer Hände wolle er fördern. Herr hilf, o Herr, laß alles wohl gelingen.

Und so geweiht durch hl. Freude, frommen Dank und demütige Bitte mag nun der Grundstein gelegt werden, daß darauf der Bau erwachse zu einer Kraftquelle deutsch-evangelischen Glaubens, zu einer Pflegestätte echt christlicher Liebe, zu einer Hochwarte unserer gemeinsamen Hoffnung auf das himmlische Vaterhaus. Wir hoffen auf Gott, den allmächtigen Baumeister der Welt, daß er auch bei diesem Bau unseres Angesichts Hilfe und unser Gott sei. Ihm sei das Werk von Anfang bis zu Ende befohlen, er wirds wohl machen. Das walte Gott, der helfen kann . . . Amen!

Im weiteren teilen wir noch den Weihespruch mit, den Feldprobst Blum beim Schließen des Grundsteins sprach: Im Glauben an Jesum Christum legen wir diesen Grundstein zu diesem Gotteshaus für die evang. Militärgemeinde Ulms, damit es eine Stätte des Gebetes werde im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes Amen. Der Hammerschlag wurde von einer Anzahl der ihn ausführenden Persönlichkeiten mit einem Spruch begleitet. Der König sprach die Worte: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes Amen. Kriegsminister v. Marchtaler sagte: Mit Gott, für König und Vaterland; Ministerialrat Dr. Marquard: Mit Gott für Heer und Reich. Der Spruch des Wirkl. Geh. Kriegsrats v. Gerhardt lautete: Gott zur Ehr, der Stadt zur Zier. Oberintendanturrat Schall sagte: Jeder für sich, Gott für uns alle. Feldprobst Blum: Gottes Hut, Christi Blut, Geistes Glut, Aller Gut. Professor Fischer: Wie wir hoffen, daß unsere Arbeit gesegnet werde, möge auch unser Werk vielen zum Segen sein. Stadtpfarrer Immanuel Pfleiderer: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Gemeinderat Dr. Schefold: Hammers Klang sei Friedensfang; der Krieger- und der Bürgerstand, sie stehen beide treu zur Hand. Oberstleutnant z. D. Jäkle: Der Segen des Allmächtigen sei mit diesem Bauwerke, damit es erstehe zur Verherrlichung des Namens Gottes und zur Verkündigung des reinen und unverfälschten Evangeliums unseres Herrn Jesu Christi. Garnisonpfarrer Hartmann: Gott dem ewigen Könige, ihm der überschwänglich tun kann, über alles, was wir bitten und erflehen, sei auch an diesem Orte Ehre und Preis in Ewigkeit. Amen! — Nach Beendigung der Feier unterhielt sich der König längere Zeit mit Garnisonpfarrer Hartmann, zog dann auch noch Feldprobst Blum, Regierungspräsident v. Schmidlin, Prof. Fischer u. a. Herren ins Gespräch und besichtigte dann das aufgestellte Modell der Kirche. Als Se. Majestät das Zelt verließ, folgten ihm brausende Hurrahrufe und die Musikkapelle, die von den sämtlichen hier weilenden Musikkorps gebildet wurde und unter Leitung des k. Musikdirektors Delte stand, spielte die Königshymne.

Festrede des Ulmer Garnisonspfarrers Adolf Hartmann zur Grundsteinlegung der evangelischen Garnisonkirche

Ulmer Tagblatt vom 21. August 1908 (StadtA Ulm G 5/52)

Adolf Hartmann (1849 – 1923), Kriegsteilnehmer des Kriegs 1870/71, war seit 1898 Garnisonspfarrer in Ulm. Anlässlich seiner Bewerbung wird er gelobt als *„Mann von guten Gaben und umfassendem Wissen.....im Umgang mit Leuten aller Stände sehr gewandt, nobel und zuverlässig."* Seine Festrede bei der Grundsteinlegung wird von seinem späteren Nachfolger an der Pauluskirche, Pfarrer Reinhart Müller, folgendermaßen charakterisiert: *„Eindrucksvoll wird mit diesem Text bestätigt, dass die Garnison in Hartmann einen Pfarrer hatte, der sich nicht vom Zeitgeist treiben ließ. Streng hielt er sich in seiner Verkündigung an die reformatorische Lehre. Eine seiner wichtigsten Aussagen heißt: Quelle des christlichen Glaubens ist die Schrift allein."* (Müller, Reinhart: Wie Gott zum Deutschen wurde. Evangelische Kriegspredigten 1914 und die Ulmer Garnison – Edition Stadthaus 11, Ulm, 6. Aufl. 2013, S. 15)
In seiner Rede fehlen demzufolge nationalistische Töne, also Hinweise auf Königstreue, Vaterlandsliebe, Opferbereitschaft, Gehorsam und andere damals viel gepriesene soldatische Tugenden.
Während seiner Amtszeit beerdigte Hartmann in Ulm einen Moslem, offenbar einen kriegsgefangenen Marokkaner aus dem 1870er Krieg, der in Ulm geblieben war. Ein derartiger Fall war gar nicht vorgesehen und deshalb auch nicht offiziell verboten. Trotzdem stieß Hartmann damit auf das Unverständnis der Ulmer Öffentlichkeit und musste sich vor dem evangelischen Consistorium rechtfertigen. Erst als der württembergische König Wilhelm II. persönlich Hartmann zur Seite trat, beruhigte sich der Streit.